



Juni 2014

Cristo Vive in Europa

CVE auf dem Katholikentag in Regensburg..... 5
Frithjof Mätzold zum 80. Geburtstag.....7
CVE-Chronik, Teil 3.....8-9

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Ignacio Rosselot neuer Geschäftsführer in Chile.....11
Frauenhaus in Chile.....12
Arelí Aráoz: „Von der Freude, zu dienen“.....13

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Jahrhundert des Kindes? Eine Vision für die Lehrerbildung in Lateinamerika. Von Wolfgang Küper.....14
Büchertisch.....16

Das Leben leben lernen...

ist das Motto des diesjährigen Jahrestreffens in Würzburg

Liebe Freundinnen und Freunde,

Das Leben leben lernen...

... klar! Diese kurze Zeile ist doch selbstverständlich, denke ich. Sie leuchtet mir sofort ein. - Ich hab' doch schon so viele Erfahrungen gemacht, die mich geprägt haben. Das Leben ist ein guter Lehrmeister -. Also gilt der Satz eher für andere?

Das Leben leben lernen- was bedeutet das eigentlich für die jungen Menschen, die sich jedes Jahr wieder auf den Weg machen, das Leben am anderen Ende der Welt kennen zu lernen; ja, nicht nur das: sie wollen dort mitarbeiten, den Alltag bewältigen, unter Bedingungen, die eben im Armenviertel herrschen – Bedingungen, die auf die Gegebenheiten der fremden Kultur zurückzuführen sind, die Geschichte des Landes, die Natur und ihre Ressourcen, politische Entscheidungen und ihre Auswirkungen auf den Alltag der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen: welche kulturellen Wurzeln kann

man entdecken und was bedeuten sie – für die Menschen in Chile oder Bolivien und für mich als Fremde/r? Das ist wahrlich nicht wenig, was die jungen Freiwilligen sich da vornehmen. „Zwischen zwei Welten lebe ich“ – so ist die Empfindung schon nach kurzer Zeit. Jetzt gilt es, trotz intensiver Vorbereitung in Deutschland u.a. mit vielfältigen und beeindruckenden Erfahrungsberichten und Tipps der Vor-

gänger-Freiwilligen-Generationen, weiter und noch genauer herauszufinden, was mich bisher eigentlich geprägt hat: welche Selbstverständlichkeiten, welche Perspektiven aufgrund der Vorlieben oder Prinzipien, die ich in meiner Familie, im Kreis meiner Freunde/innen, im Sportverein vielleicht oder in meiner Musikgruppe gewonnen habe, aufgrund meiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht, aufgrund meiner Erfahrungen in der Schule und mit meinen Lehrern/innen, aufgrund meiner Vorurteile, meiner To-

wenn das Motto dann lautet: „zurück - in die Zukunft“...? Nach der Evaluation der Pilotphase des weltwärts-Programms des BMZ, das unsere Freiwilligen fast alle nutzen, wird besonders betont: Der Freiwilligendienst ist ein LERN-Dienst! Wie wahr! Das ist unsere Erfahrung!

Ich bin sehr froh darüber, dass unsere ehemaligen Freiwilligen unsere Anfrage, beim Jahrestreffen im Juni in Würzburg mit uns einmal über grundlegende Fragen des interkulturellen Austauschs und der Zusammenarbeit in gegenseitigem Respekt voneinander und auf Augenhöhe nachzudenken, sogleich beherzt und begeistert aufgenommen haben; – und sie haben uns viel zu sagen. Wir hören gern zu – und möchten sie fragen können...

Für uns als CVE-Mitglieder und Freunde der Arbeit von Karoline und ihren Mitarbeitern/innen in Chile, Bolivien und Peru, die wir alle mit Verantwortung tragen wollen für das Gelingen einer gerechteren Welt, sind diese Erfahrungen von besonde-



Freiwillige beim Sommerlager der Schülerhorte in Cochabamba (Bolivien)

leranz oder meiner Fähigkeit, zu differenzieren. Wie wirkt sich das alles aus auf mein Leben jetzt in Recoleta, Tirani oder Bella Vista? Wie kann ich mit Unverständnis für mich und meine Situation umgehen – mit vielen Enttäuschungen, mit falschen Vorstellungen, die ich mir gemacht habe?

Und welche Schlüsse kann ich nach meinem Freiwilligenjahr aus all dem – in der Rückschau betrachtet – ziehen,

rem Wert.

Deshalb gibt es in diesem Heft immer die „Freiwilligenseite“, ergänzt um Nachrichten aus unseren Partner-Fundaciones und um Aktuelles hier bei uns. Viel Freude beim Lesen, Bedenken- und Nachdenken wünscht, im Namen des Vorstands, **Gabi Braun**



Gabi Braun

Für Chile eine Burg – für Bolivien eine Rutsche

Mit ihrem Eigenbeitrag schaffen Freiwillige Bleibendes an ihren Wirkungsstätten

Mein Name ist **Niklas Bachmaier**. Seit September 2013 arbeite ich als Freiwilliger im Kindergarten Sol Naciente in Chile. Im Vorfeld meines Freiwilligendienstes habe ich im Rahmen des Eigenbeitrags Spendengelder für die Arbeit in meiner Dienststelle gesammelt. Nach

der Frühe (danach wurde es nämlich zu heiß zum Arbeiten in der Sonne) voll und ganz gelohnt haben. Unseren Patio schmückt jetzt das schöne „Castillo Naciente“, auf dem die Kinder begeistert herumtollen. Nach den ersten vier Arbeitswochen im Kindergarten haben wir auch noch eine offizielle

Im Sommer wurde die Rutsche eingeweiht

Wir sind **Marie Kaiser** und **Anne Wohltmann**. Wir waren Freiwillige im Jahrgang 2012/13 in Cochabamba, Bolivien. Vor Beginn unseres Dienstes haben wir Spenden gesammelt, um den Erlös in unserem Projekt nachhaltig einsetzen zu können.

Wir entschieden uns für eine Rutsche, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt ist und mit weiteren Spielelementen ergänzt werden kann. Zu allererst haben wir das Projekt mit unseren beiden Mitfreiwilligen von Amntena bei uns geplant. Danach haben wir uns mit Tilme und Guadalupe, den Directoras, abgesprochen, weil wir gerne ein Projekt ins Leben rufen wollten, das für den Kindergarten und für den Apoyo Escolar (= Hausaufgabenhilfe, Anm. d. Red.) gut wäre. Es war dann ein bisschen schwer, einen Laden zu finden, der Spielgeräte verkauft, dabei hat uns vor allem Tilme geholfen.

Im Februar 2013 haben wir angefangen zu planen. Der Prozess begann mit dem Aufräumen des Ge-



Eine Burg für den Kindergarten Naciente

einigen Monaten in Chile packten wir Freiwilligen unser erstes großes Projekt mit den gesammelten Geldern an.

Für den Februar hatten wir Freiwilligen uns zusammen vorgenommen, eine Holzburg für den Patio (= Hof, Spielplatz. Anm. d. Red.) zu bauen. Noch vor den Ferien hatte ich mit meinen „Mit-Voluntarios“ auch viel Zeit mit Planen verbracht und war schon sehr auf das Ergebnis gespannt. Trotz unzähliger Schwierigkeiten war einiges vorangegangen durch die Arbeit derjenigen, welche die ersten zwei Februarwochen eben nicht im Urlaub gewesen waren. Trotzdem erwartete uns noch ein Haufen Arbeit: Fundamente gießen, alles festschrauben, Dachdecken, Hängebrücken befestigen und vieles mehr. Damit es nicht langweilig wurde, kam bei Vielem immer noch irgendetwas dazwischen. So wirklich Erfahrung im Burgbauen hatte ja dann auch noch keiner von uns davor gehabt. Wir finden aber alle, dass sich alle Arbeit und das Aufstehen um 6 in

Einweihungsfeier veranstaltet. Dazu kamen Kindergarten, Kinderkrippe und Behindertenheim zusammen und wir führten das

Theaterstück der „verlorenen Prinzessin“ auf. Ich war einer der beiden Ritter, die verzweifelt versuchten, die Prinzessin aus den Fängen des Drachen zu befreien. Danach gab es noch eine große Party und alle tanzten. Die offizielle Einweihung ist also super gelungen. Finanziell ermöglicht wurde unsere Burg übrigens nur durch all diejenigen, die uns Freiwilligen mit einer Spende unterstützt hatten. Danke!

Niklas Bachmaier/Silke Flores Hänsch



Die Rutsche für Cochabamba

ländes, welches viel Zeit in Anspruch nahm. Es folgte der Zusammenkauf der Teile und anschließend die Konstruktion. Im Sommer 2013 wurde die Rutsche feierlich eingeweiht.

*Marie Kaiser/Anne Wohltmann/
Silke Flores Hänsch*

Vamos a Chile y Bolivia!

Nach einer spannenden Zeit der Vorbereitung dürfen 13 junge Menschen im Auftrag von Cristo Vive Europa für ein Jahr nach Chile und Bolivien reisen, um dort ihren von „weltwärts“ geförderten Freiwilligendienst in einer Einrichtung der Fundación Cristo Vive zu leisten.

Nach Chile senden wir **Johanna Zech, Katja Polzer und Maria Brems, Roman Sprick, Agnes Birzer und Friederike Schröder, Sarah Hodapp, Theresa Westphalen, Franziska Uhl und Lauritz Bühler**. Zusätzlich wird **Lea Milius**, die gerade in Chile ihren Freiwilligendienst verbringt, ein Jahr länger bleiben (siehe Artikel rechts).

Ins bolivianische Hochland gehen **Chiara Herrmann, Franziska Sillmann und Patricia Beuter**.

Wir freuen uns mit unseren neuen Freiwilligen über ihr bevorstehendes Abenteuer und wünschen Ihnen nur das Beste für diese Zeit!

*Im Namen des AK Freiwillige,
Silke Flores Hänsch*

Chile geht in die Verlängerung

Die Überlegung, länger als ein Jahr in Chile zu arbeiten, bestand von Anfang an...allerdings eher als Gedankenspiel. Ich wusste, dass weltwärts theoretisch bis zu zwei Jahre unterstützt. Allerdings hätte ich mich schon im November, pünktlich zum Auswahlseminar für die neuen Freiwilligen, entscheiden müssen, hätte ich es fest machen wollen. Zu diesem Zeitpunkt war das für mich allerdings noch nicht möglich...nach drei Monaten ist man gerade erst angekommen, hat eventuell noch Verständigungsprobleme und auch noch kein gefestigtes soziales Umfeld – alles ist noch etwas in der Schwebe.

Im Januar kam dann die überraschende E-Mail mit der erneuten Frage, ob ich meinen Dienst in Chile nicht doch verlängern möchte, da es keinen Freiwilli-

gen für die Stelle gibt, welche ich gerade besetze. Dies war für mich wie ein Wink mit dem Zaunpfahl...eine zweite Chance; also habe ich, nach einigen Tagen Hin-und-her-Überlegen, zugesagt. Ich freue mich, dass mir die Möglichkeit gegeben wird, mit Hilfe des AK Freiwillige und weltwärts, meinen Dienst hier bei der Fundación in Santiago zu verlängern. Die Arbeit macht wirklich viel Spaß und auch sonst sind mir Land und vor allem Leute sehr ans Herz gewachsen.



Saludos desde Santiago: Lea Milius arbeitet im Hogar „Dios con nosotros“ mit Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen.

Die Luxemburger Nitis schicken Freiwillige nach Bolivien und Peru

In Tirani nahe Cochabamba (Bolivien) kümmert sich **Melanie Braquet** aus dem luxemburgischen Strassen während Monaten um die Jungen und Mädchen des Kindergartens Ch'askalla. Sie wird Mitte Juli 2014 nach Luxemburg zurückkehren. Mitte August dieses Jahres ist es dann an **Salomé Heindrichs**, ihren Freiwilligendienst in Tirani anzutreten. **Tonie Schweich** hinge-



Die Luxemburger Freiwillige Melanie Braquet im Kindergarten Ch'askalla in Tirani/Bolivien

gen, erfahrene Erzieherin, wird Anfang August nach Cusco/Peru fliegen, wo sie in „unserm“ Frauenhaus Sonqo Wasi Ana Maria Galiano zur Seite stehen wird. Alle unsere Freiwilligen werden von uns und vom Luxemburger Nationalen Jugenddienst auf ihre Aufgabe vorbereitet und profitieren, wenn nur möglich, von dem diesbezüglichen Seminar von Cristo Vive Europa. Dafür unser aufrichtiger Dank.

Michel Schaack

Als pensionierte Freiwillige in Cochabamba

Dorothea Klette, stellvertretende Vorsitzende von CVE, zieht es immer wieder nach Bolivien

Im letzten und vorletzten Jahr hat Dorothea Klette mehrere Monate in der Fundación Cristo Vive Bolivia mitgearbeitet. Und dieses Jahr wird sie noch einmal hingehen. Was kann man dort tun, wenn man keine Ärztin, keine Erzieherin, keine Sozialarbeiterin, sondern einfach nur eine pensionierte Lehrerin ist? Erstaunlicherweise viel. Hier berichtet sie:

Zunächst einmal braucht die Fundación jemanden, der sich um die Freiwilligen kümmert. Zwar hat Fátima Claros diese Aufgabe übernommen und erfüllt sie mit viel Engagement zur Freude der Freiwilligen; aber sie spricht kein Deutsch, und das ist für die Freiwilligen am Anfang, wenn ihre Spanischkenntnisse noch gering sind, schwierig. Die Aufenthaltsgenehmigung für ein Jahr für die Freiwilligen zu bekommen, ist eine Arbeit, die mich manchmal bis an den Rand des Wahnsinns gebracht hat; nicht endende Behördengänge, und wenn einmal aus Versehen ein Buchstabe im Namen falsch geschrieben ist, was leicht passiert, fängt alles wieder von vorne an.

Außerdem ist eine Mitarbeit in dem zur Berufsschule gehörenden Internat sinnvoll. Die Jugendlichen dort haben zwar alle das „bachillerato“, einen formal dem Abitur entsprechenden Abschluss nach 12 Schuljahren erreicht. Aber da sie alle von meist ländlichen staatlichen Schulen kommen, sind ihre Kenntnisse und Fähigkeiten gering. Selbst nur die Zeitung zu lesen fällt ihnen schwer und oft können sie den Inhalt des Gelesenen nicht auf-



Dorothea Klette, stellvertretende Vorsitzende von CVE. Foto: Grüner



Dorothea Klette (ganz rechts) fühlt sich in der Wohngemeinschaft des Hauses México im Zentrum von Cochabamba wohl.

nehmen. So ist es sinnvoll, ihnen bei der Lektüre behilflich zu sein und ihre Allgemeinbildung zu erweitern.

Die Fundación hat eine Wohnung im Zentrum von Cochabamba gemietet (die berühmte México, so heißt die Straße, in der die Wohnung liegt); dort wohnen alle Gäste und freiwilligen Mitarbeiter wie ich. Das heißt, man lebt in einer WG – eine Erfahrung, die ich im Alter mache, denn in meiner Jugend gab es noch keine WGs. Es ist einfach wunderbar dort, ständig Leben und Abwechslung. Für die jungen Freiwilligen, die an anderen Orten außerhalb von Cochabamba näher an ihrer Arbeitsstelle in WGs wohnen, ist die México eine Anlaufstelle. Zum Beispiel wenn sie am Wochenende in die Disco gehen, muss man die Zeit bis 12 Uhr nachts herumbringen, bevor ein Diskobesuch überhaupt möglich ist. Ich verbringe also den Abend mit den Freiwilligen und bin glücklich, dass ich dann ins Bett gehen kann und nicht mehr in die Disco muss; manchmal finde ich einige Freiwilli-

ge in ihren Schlafsäcken am nächsten Morgen wieder, weil es zu spät war, um noch nach Hause zu fahren. Dann gibt es allerhand „Durchreisende“, ehemalige Freiwillige zu Besuch, Eltern und Freunde der aktuellen Freiwilligen. Der Wohnungsbesitzer darf nie so genau informiert sein, wie viele Leute in der Wohnung sind. Denn er fürchtet die Wasserrechnung, obwohl die Dusche mehr tropft als fließt – und außerdem ist sie nach Aussage mancher Besucher lebensgefährlich. Die elektrischen Drähte zur Erwärmung des Wassers befinden sich nämlich im Duschkopf und im Nassbereich der Dusche sind Lichtschalter und Sicherungskasten an der Wand. Bolivien!! Die Fundación wollte auf eigene Kosten diesen Zustand ändern; das hat der Wohnungsbesitzer aber nicht erlaubt!! Es sei noch nie etwas passiert. Hoffentlich in Zukunft auch nicht.

Man sieht, das Leben in Cochabamba ist bunt, und ich kann nur jeden ermuntern, hinzugehen, sei es zur Mitarbeit, sei es zu Besuch.

CVE auf dem Katholikentag 2014 in Regensburg



Der Verein Cristo Vive Europa hat sich mit mehreren Initiativen auf dem Katholikentag eingebracht. Vor allem war er mit einem **Stand auf der Katholikentagsmeile** vertreten (Bild unten).



Am Fest Christi Himmelfahrt fand im Pfarrsaal der Pfarrei St. Anton ein **Mittagsgebet** mit anschließender Agape für die Vereinsmitglieder und einige Gäste statt, an dem auch Pfarrer Dr. Anton Hierl mit einigen Gemeindevertretern teilnahm (Zwei Bilder rechts).



Am Freitag stand CVE die **Aktionsbühne** für 15 Minuten zur Verfügung. In drei kleinen Szenen spielten Dr. Michaela Göttler, Gerhard Viehrig und Klaus Sperlich zusammen mit Karoline, wie Hilfesuchenden in den jeweiligen Fundaciones in Peru, Bolivien und Chile mit konkreten Angeboten geholfen wird (Bild unten).



Höhepunkt war die **Podiumsdiskussion** zum Thema „Befreiungstheologie: Stachel im Fleisch bis heute“ mit Pirmin Spiegel (Misereor), Bischof Leonardo Steiner (Brasilien), Prof. Margit Eckold (Osnabrück), Sr. Karoline und Gertrud Casel als Moderatorin. Der Hörsaal 15 in der Universität war voll bestetzt. Im Auditorium so manches CVE-Gesicht (Bild oben und unten rechts).





Impressionen von der Verleihung des Marion Dönhoff-Förderpreises an Karoline am 1. Dezember 2013 in Hamburg.

Oben Fotos von der Feier am Vorabend.



Hauptpreisträger war der Dirigent Daniel Barenboim. Die Geigerin Anne Sophie Mutter würdigte ihn. Die Laudatio auf Karoline hielt Bundesminister a.D. Norbert Blüm.

Fotos: Karl Grüner, Barbara Schwanhäuser, Klaus Sperlich

Ein Spielmann Gottes

Frithjof Mätzold wird 80 Jahre alt

Bei fast allen Treffen von Freundinnen und Freunden der Ordensfrau Schwester Karoline war Frithjof dabei, ohne dass er zunächst auffiel im großen Kreis der Menschen um Karoline.

Er war ein sehr aufmerksamer Zuhörer, wenn es um die Mission der Schwester ging: um Anerkennung und Gleichbehandlung der Menschen, die unverschuldet in Not lebten und immer noch leben, z.B. in den Armenvierteln von Santiago; wenn es um die Leiden

Der aufmerksame Zuhörer wurde zum Parteigänger, zum Aktivisten – nicht nur für die „Mission“ Schwester Karolines, auch in der innenpolitisch bewegten Zeit hierzulande, besonders in der Friedensbewegung.

Ein Beispiel: „Giraffen unterwegs“ – eine Aktion für gewaltfreie Kommunikation. Frithjof wanderte 2012 bei dieser Aktion an der deutsch-deutschen Grenze mit.

Warum? Und weshalb dieses Thema der Aktion? Seine Antwort: „Giraffen haben Weitblick und ein großes Herz“.

Wie könnte, Frithjof, Deine immer folgenreiche Aufmerksamkeit besser beschrieben sein als mit Weitblick und großem Herzen.

Beides hat noch etwas „hinter“ sich, sozusagen einen Urgrund: Die Liebe zur Musik!

Bei all unseren Treffen im Freundeskreis in Hannover und dann in der großen CVE-Familie warst Du zunächst unauffälliger und höchst aufmerksamer Teilnehmer. Unauffällig zogst Du dich dann zurück – und ein wenig später erschien ein Spielmann mit Instrumentenkofferchen und Notenständer, in bunt kariertem Rock, großen Schuhen und geschminkt: Die Vorstellung begann. Aber es war keine Vorstellung, es war Frithjof, der den Tagungsduft vertrieb, unsern

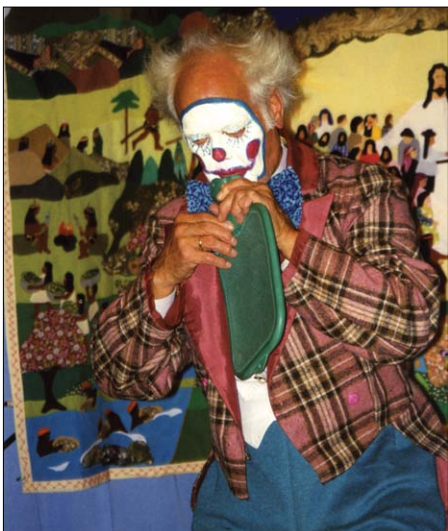
Blick frei machte und unser Herz öffnete und Mut machte.

Und deshalb hast Du etwas an Dir wie der heilige Franz von Assisi: Wie er bist Du ein Spielmann Gottes.

Danke, lieber Frithjof – und Dir, liebe Bärbel, dass Du mit dem Spielmann Gottes an Deiner Seite Jahre und Jahre gezogen bist. *K.F. Braun*



Musikalische Begleitung des Gottesdienstes



Frithjof Mätzold als Musikclown bei der Gründungsversammlung von CVE 2002 in Würzburg. Fotos: Grüner

ging, denen Menschen zur Zeit der Pinochet-Diktatur ausgesetzt waren; wenn es um Einzelschicksale ging, wie das des Diego; auch in Bolivien und in Peru.



Spendenbescheinigung

Wir bemühen uns, innerhalb von drei Monaten den Spendern eine Bescheinigung zukommen zu lassen. Das können wir aber nur, wenn wir die vollständige Anschrift des Spenders haben. Bitte vermerken Sie Ihre Anschrift auf dem Überweisungsformular oder schreiben Sie Ihre Adresse an hubertus.roland@cristovive.de.

Haben Sie schon Ihren Mitgliedsbeitrag bezahlt?

Einzugsermächtigung für den Vereinsbeitrag (mindestens 12,00 € / Jahr) in Höhe von:

..... Euro

Kontoinhaber/in:

IBAN: BIC:

Datum/Unterschrift:

Bitte senden an CVE: Richard Finger, Spechtstr. 9, 85077 Manching

„Tempus fugit“ – die Zeit eilt voran

Chronik von Cristo Vive Europa der Jahre 2006 und 2007

Die Zeit von der Gründung von Cristo Vive Europa im Jahr 2002 bis heute „flieht“, eilt voran. Wir setzen die kleine Chronik, die wir in den Info-Ausgaben Nr. 15 und 16 begonnen haben, gleichsam im Zeitraffer fort und beleuchten hier die Jahre 2006 und 2007.

Die zweite Vorstandssitzung war vom 9.- 10. Juni 2006 in Verbindung mit der Mitgliederversammlung am 9. und 10. Juni in Göttingen. Schon nach der Begrüßung hat Werner Blieske die Moderation an Karl-Heinz Stanzick übergeben.

Wichtiges Anliegen für Schwester Karoline, kurz auf die politische Entwicklung in Bolivien einzugehen: Mit Evo Morales wurde erstmals in der Geschichte des Landes ein Indígena zum Präsidenten gewählt. Karoline hat es sich nicht nehmen lassen, bei einem öffentlichen Auftritt Evo Morales ein Zettelchen in die Tasche zu stecken. Erfolg wenig später: Audienz beim Präsidenten, bei der sie die Arbeit der Fundación Cristo Vive Bolivia für die Armen deutlich machen konnte. Das war ihr wichtig, weil man allgemein wusste, dass der neue Präsident – im Unterschied zu den bür-



Gabriele Braun (rechts) wird 2006 als Nachfolgerin von Werner Blieske zur neuen Vorsitzenden gewählt.

gerlichen Vorgängerregierungen – zur Kirche und kirchlichen Einrichtungen schon deutlich auf Distanz gegangen war.

Bei dieser Versammlung teilten Werner Blieske (1. Vorsitzender) sowie Bärbel Kirstein-Maetzold und Helmut Beck mit, dass sie aus der aktiven Vorstandsarbeit ausscheiden würden. Zur 1. Vorsitzenden wird daraufhin Gabriele Braun gewählt. Zur Mitarbeit sind bereit und werden gewählt: Silvia Caspers, Corinna Sterzik, Richard Finger, Andreas Weiss, Wolfgang

Küper, Ludwig Müller, Michel Schaack, Hubertus Roland und Gerd Viehrig. Sie werden bestehende und neue Arbeitsgruppen in CVE begleiten.

Aus dem Protokoll: „Am Abend dankt Schwester Karoline mit einem Rückblick auf die langjährige und phantasievolle Zusammenarbeit Werner und El-

friede Blieske, Bärbel und Frithjof Maetzold und Helmut Beck. Auch in Zukunft bleiben deren Rat und tatkräftige Unterstützung wertvoll und wichtig.“

Der Einsatz von CVE für das Gesundheitszentrum CES-FAM in Santiago hat schöne Früchte getragen: Im Boletín Informativo Facultad de Medicina - UNIVERSIDAD DE CHILE

wird im September bekannt gegeben, dass das Gesundheitszentrum in die Ausbildung der Medizinstudenten einbezogen wird (ähnlich den Ausbildungskrankenhäusern bei uns).

Und CVE hat einen neuen, alten Partner: Die Luxemburger Gruppe „Chiles Kinder“ heißt jetzt NIÑOS DE LA TIERRA.

Für die Vorstandsarbeit hat Richard Finger einen Prüfkatalog zur Geschäftsführung vorgelegt.

Das Jahr 2007

Der Höhepunkt des CVE-Jahres 2007 war die Feier von „Fünf Jahre Cristo Vive“ bei der Mitgliederversammlung in Würzburg. Die Regularien traten zurück, fröhlich gestimmt feierten alle anwesenden Freunde und Mitglieder mit Karoline das kleine Jubiläum. Ein südamerikanisches Büffet brachte die einen zum Plaudern, andere zu tiefer Erörterung.

Im Grußwort von CVE-Info Nr.5 fragt die Vorsitzende aus diesem Anlass: „Hätten wir vor fünf Jahren gedacht, dass es dieses INFO-Heft oder ein Faltblatt zu den Diensten der Stiftungen geben würde?“ Da wird erneut das CVE-Profil erkennbar: CVE-Partner Lateinamerikas.



Karoline dankt Bärbel Mätzold, Werner und Elfriede Blieske und Helmut Beck (v.l.) für ihre Arbeit im Vorstand.



Anstoßen auf fünf Jahre CVE.

Auf andere Weise hat Wolfgang Küper – mit weit greifenden Themen – für die Mitgliederversammlung einen Themenkatalog erarbeitet: Unsere Welt ist in großer Gefahr. Teilthemen sind: Bevölkerungsentwicklung, Wettlauf um Wohlstand, Klimakatastrophe, Ungleichheiten zwischen Menschen und Ländern, Unfähigkeit der Politik und Verlust der Werte; Themen, die als Hintergrund der aktuellen „Kleinarbeit“ von CVE wichtig sind.

Die Fundación Cristo Vive Perú rückt mit einer Darstellung der Planung unserer peruanischen Freunde in den Vordergrund. U.a. stellt Karl-Heinz Stanzick das Projekt Sonquo Wasi, ländliche Projekte einschließ-



Karl-Heinz Stanzick stellt die Projekte von Cristo Vive Perú vor.

lich Finanzierungsfragen zu ausführlicher Beratung vor.

Mit Blick auf den Ausbau der Krankenpflegeschool (H.-D. Maurer hat aus dem BENG-Program des Bundes Finanzierungsmittel für den Ausbau beantragt) schreibt Siegfried Möbius im Juni 2007 u.a., dass die persönlichen Patenschaften für einige der jungen Leute in der Ausbildung zwar hilfreich seien, verwaltungstechnisch sehr aufwendig – und auch ein soziales Ungleichgewicht erzeugen könnten.

Die Frage nach persönlichen Patenschaften wurde auf der Vorstandssitzung im März 2007 besprochen und kontrovers diskutiert mit dem Ergebnis, personenbezogene Patenschaften im Kindesalter entsprechen nicht unseren Vorstellungen, während Ausbildungspatenschaften mit Blick auf Ausbildung/Qualifikation eher segensreich seien. – Darüber sollte noch weiter gesprochen werden, ist das Fazit.

In dieser wie allen Sitzungen des Vorstands von CVE gibt es mehr zu besprechen, als die Zeit vom Freitag 18 Uhr bis Sonntag 13 Uhr gestattet. Was die Beendigungen der Sitzungen in Chile angeht, können wir dazu lernen: No existiendo otro punto que tratar, se levanta la sesión alas 12:15 horas. Das wissen wir aus deren Sitzungsprotokollen, die wir regelmäßig erhalten; aber noch mehr erfahren wir über die Arbeit dort, die Fragen, die umgehen, und die Überlegungen, wie es in nächster Zukunft weitergehen soll.

Zum Treffen am 16./17. Juni 2007 wurden erstmalig Eltern der Freiwilligen des Entsendejahrgangs 2007/2008 eingeladen.

Die Mitwirkung Karolines und der CVE-Info-Stand beim ev. Kirchentag in Köln vom 6.-10. Juni waren erneut

für viele CVE-ler einladend. Besonders natürlich aus dem Kölner Umfeld, in Bad Münstereifel hatten einige von uns Quartier, für das der rege Freundeskreis gesorgt hatte. Bei diesem Kirchentag kam es auch zur Begegnung Karolines mit Vertretern des Kölner Domkapitels mit der Frage im Hintergrund, ob Karoline für die nächste Auszeichnung des Erzbistums mit der „Kardinal-Frings-Medaille“ zu empfehlen sei. Hans Nitsche vom Katholisch-Sozialen Institut (KSI) und Angela Krumpen vom Kölner Dom-Radio hatten das eingefädelt. Fast wichtiger ist, zu erwähnen, dass viele junge Frauen und Männer, die mal irgendwann Karoline kennen gelernt hatten, sich am Info-Stand über



An sechs Beispielen erläutert Wolfgang Küper seine These, dass die Welt in großer Gefahr ist.

das weltwärts-Programm der Bundesregierung erkundigten – und erfreulicherweise vielen jüngeren Besuchern, die nach Einsatzmöglichkeiten fragten, aus eigener Erfahrung nützliche Hinweise geben konnten.

Dieses Vereinsjahr 2007 endet nicht mit der Vorstandssitzung vom 8.-10. September 2007 – sie war die dritte der jährlichen Vorstandssitzungen in Oberreifenberg, diesmal in Anwesenheit von Schwester Karoline anlässlich der Lesereise („Das Geheimnis ist immer die Liebe“) in Deutschland. Es endet als CVE-Jahr vielmehr mit den vielen Aktionen von Freunden und Freundeskreisen in der Herbst- und Adventszeit zwischen Kappeln (kurz vor Dänemark) und weit im Süden, vom Niederrhein bis nach Dresden.

Karl-Friedrich Braun

„An Tagen wie diesen wünscht man sich Unendlichkeit.“

Michel Schaack, jetzt Ehrenpräsident von Niños de la Tierra, berichtet von einem unvergesslichen Fest

Mitte September des vergangenen Jahres hatten die Nitis zu einer außergewöhnlichen Versammlung zusammengerufen, außergewöhnlich schon deshalb, weil die Begegnung an einem Sonntag stattfand und alle Mitglieder und Mitarbeiter unseres Verwaltungsrates anwesend waren. Die gesamte lustige Schar feierte mich als ihren ersten Ehrenpräsidenten, nachdem ich seit der Gründung von „Chiles Kinder“ im April 1987 unsere NRO Chiles Kinder/ Niños de la Tierra während 26 Jahren koordiniert hatte. Ich freute mich sehr, nicht zuletzt, weil Gründungsmitglied Claude Schweich, unser neuer Präsident, mit viel Geschick und Einfühlbarkeit seit sieben Monaten als neuer Kapitän an Bord das Steuer übernommen hat und ich einer seiner Matrosen bin. Es war eine wirkliche Agape, ein Fest der Liebe. Beschenkt wurde ich also reichlich, auch mit einer eigens für mich zusammengestellten Broschüre, die u.a. auch Zeugnisse von Partnern aus Südamerika enthält. Sie alle haben liebe Worte über mich gefunden. Unser aller Freundin Karoline, die ich zum ersten Mal 1978 auf der Jahresversammlung der „Kindernothilfe“ in Duisburg umarmt habe, empfiehlt mir zum Schluss ihrer Laudatio: „Michel, greif weiter zusammen mit Fernande und deiner

tollen Truppe der Nitis in die Sterne – mit den Füßen fest auf unserer Erde!“ Viel Ehre erfuhr ich an jenem 15. September. Das Schönste aber: meine Freunde schenken mir Zeit. Mitte Dezember 2013 reisten wir per Eisenbahn nach Ostende an die belgische Küste, so wie ich es mir gewünscht hatte. Achtzehn Nitis ermöglichen mir diesen wunderbaren Tag und begleiteten mich über die Hafen- und Strandpromenade. Plötzlich hatte Claude, unser Präsident, eine geniale Idee: Er zog Strümpfe und Schuhe aus, schritt durch den nassen Sand Richtung Meer. Wir beobachteten ihn in Gedanken, genossen die frische, salzige Luft und beobachteten, wie er mit seinen Füßen das Meer kitzelte... Ja liebe Freundinnen und Freunde von Cristo Vive: „An Tagen wie diesen wünscht man sich Unendlichkeit.“ (Tote Hosen).



Claude Schweich, der neue Präsident der Nitis (links) und sein Vorgänger Michel Schaack, nach 26 Jahren nun Ehrenpräsident.

Alle Jahre aus Anlass ihres Europa-Aufenthaltes, verbringt Sr. Karoline auch einige Tage in Luxemburg (17.-19. Juni). Bekanntlich wird ihr Werk hierzulande von den Hilfsorganisationen Andamos, Guiden und Scouts für Eine Welt sowie Niños de la Tierra unterstützt. Natürlich hält die Gemeindeführung von Bettemburg darauf, mit Karoline zusammenzukommen, umso mehr sowohl Bürgermeister Laurent Zeimet als auch seine Schöffen die Projekte der Fundación Cristo Vive in Chile bereits besucht haben.

Michel Schaack

Deutsche Studenten bauen Landwirtschaftsschule in Bella Vista

Die Pläne liegen schon vor. Im Wintersemester 2013/14 haben 26 Architekturstudierende der TU Berlin unter Leitung des Professors für Entwerfen und Baukonstruktion Ralf Pasel 14 individuelle Entwürfe für den Neubau einer Landwirtschaftsschule in Bella Vista/Bolivien erarbeitet. Nach dem Semester wurde daraus ein einheitlicher Entwurf erstellt, der im Sommersemester bis zur Ausführungsplanung weiter entwickelt werden soll. Danach, von Au-



gust bis Ende September, werden die Studenten bei der Berufsschule in Bella Vista mit dem Bau beginnen.

Die TU Berlin verfolgt mit dem Projekt das Ziel, „durch ein integrales Gesamtkonzept die Potentiale nachhaltiger Landwirtschaft auszuloten und

dafür ein Gebäude zu entwickeln, das die (Aus-)Bildung junger Menschen in ländlichen Regionen fördert“.

Mit der Fachhochschule Köln beteiligt sich noch eine zweite deutsche Hochschule an dem Projekt. CVE-Mitglied

Prof. Dr. Ulf Blieske wird mit seinen Studierenden eine Photovoltaikanlage auf dem Dach der neuen Landwirtschaftsschule installieren und mit Hilfe einer ortsansässigen Firma auf dem Internatsdach eine solarthermische Anlage für warmes Brauchwasser. -er

Er betrachtet Cristo Vive als seine Heimat

Dr. Ignacio Rosselot ist neuer Geschäftsführer der Fundación Cristo Vive Chile

Bei der Gründungsversammlung von Cristo Vive Europa im September 2002 war er in Würzburg dabei: der chilenische Arzt und ehemalige Leiter der Poliklinik „Comunidad de Jesús“ (des späteren Gesundheitszentrums in Recoleta), Dr. Ignacio Rosselot Pomés. Damals war er gerade nach Frankreich gezogen. Nun ist er wieder in seiner Heimat und hat in der Fundación die Nachfolge des verstorbenen Geschäftsführers Fernando Massad angetreten. Hier stellt er sich kurz persönlich vor:



Ich bin 53 Jahre alt und mit Tamara verheiratet, wir sind beide ausgebildete Ärzte und wir haben sechs Kinder. Wir arbeiteten von 1986 bis 2002 mit Karoline zusammen, anfangs im Gesundheitsprogramm der Fundación Missio und dann in der Fundación Cristo Vive. Ich war seit 1992 Direktor der Poliklinik „Comunidad de Jesús“ in Recoleta, die später zum familienorientierten Gesundheitszentrum Cristo Vive wurde, welches ich bis 2002 geleitet habe, bis ich mit meiner Familie nach Frankreich ging.

Seit 1985 habe ich auch in der katholischen und ökumenischen Bewegung „Fondacio“ gearbeitet, dort war ich in den 90er Jahren der für Chile Verantwortliche. 2002 ging ich nach Frankreich, um am internationalen Sitz von Fondacio zu arbeiten, wo es meine Aufgabe war, soziale Projekte in 24 Ländern zu initiieren und zu entwickeln. Während der letzten fünf Jahre hatte ich das Amt des internationalen Präsidenten inne. Danach entschieden wir uns, in unser Land zurückzukehren und dort weiter zu arbeiten im Dienst für die Bedürftigsten; wir haben uns der Fundación Cristo Vive angeschlossen, die wir immer als unsere Heimat betrachtet haben.

Karoline und der Vorstand von Cristo Vive Chile haben mich gebeten, das Amt des Geschäftsführers zu übernehmen, was ich mit Freude angenommen habe, überzeugt von all dem Guten, das die Fundación für diejenigen leistet, die in Armut und am Rande der Gesellschaft in unserem Land leben. Karoline hat es erreicht, eine wunderbare Institution aufzubauen, die die Anstrengungen von vielen Menschen guten Willens vereint; sie kommen aus den

verschiedensten sozialen und kulturellen Bereichen und sind alle überzeugt von der Notwendigkeit, von sich selbst das Beste zu geben, um dazu beizutragen, eine gerechtere Gesellschaft aufzubauen, in der die Würde jedes einzelnen geachtet wird.

Die Fundación Cristo Vive ist sehr gewachsen, sie arbeitet mit dem Staat zusammen für die Überwindung der Armut und kann immer auf die wertvolle Mitarbeit der Freunde in Europa zählen. Sie wurde zu einem Vorbild und Modell für Lösungen, die heute im ganzen Land realisiert werden. Es bleibt noch viel zu tun und ich bin sehr glücklich, dass ich mich den Anstrengungen Karolines und jedes Mitarbeiters und Freundes von CVChile anschließen kann, damit wir fortfahren, Früchte im Überfluss zu schenken, und dass dies ein besseres Leben für alle bedeute.

Ignacio Rosselot



Bei der Jahresversammlung 2011 war Ignacio Rosselot in Würzburg dabei.

Fotos: Karl Grüner

Nun auch in Chile ein Cristo-Vive-Frauenhaus

Nach der Erfahrung mit dem Frauenhaus Sonqo Wasi der Fundación Cristo Vive Perú ist nun auch in Chile ein Haus für misshandelte Frauen errichtet worden. Es ist an das Obdachlosenhaus Cristo Acoge angegliedert.

Samstag, 10. Mai: Pater Mariano Puga, Arbeiterpriester und langjähriger Freund der Fundación, spielt mit dem Akkordeon auf und alle singen begeistert mit. Gerade hat Mariano dem neuen Frauenhaus der Fundación Cristo Vive Chile den kirchlichen Segen erteilt. Das neue Haus ist ein zusätzlicher Dienst des Obdachlosenhauses „Casa Acogida-Cristo Acoge“ unter der Leitung von Schwester Teresa Winter.

Besonders begrüßt wurden die ersten vier Frauen, die bereits in das neue Haus einziehen konnten. Sie gaben ein spannendes Zeugnis ihres Lebens ab. Alle anwesenden Nachbarn, Freiwilligen aus den Pfarrgemeinden, Freunde der Stiftung Cristo Vive und Mitarbeiter von Schwester Teresa freuten sich mit ihnen und wünschten ihnen Glück und Segen und ein Leben in Unabhängigkeit und ohne Gewalt.



Einweihung des Frauenhauses. Bild oben: P. Mariano Puga am Akkordeon. Unten: Schwester Teresa mit den ersten Bewohnerinnen.

Karolines Freunde halfen schnell aus der Finanznot

Ein nächtlicher Anruf Karolines am 23. März beim „Finanzminister“ unseres Vereins, Richard Finger, war der Auftakt zu einer Hilfsaktion, mit der eine vorübergehende finanzielle Notlage der Fundación Cristo Vive Chile überbrückt werden sollte. Benötigt wurden kurzfristig Darlehen in Höhe von 150.000 Euro. Die Aktion war notwendig geworden, weil die vom Arbeitsministerium fest zugesagten Zuschüsse für die Berufsschulen mit großer Verzögerung ausbezahlt werden, die Fundación aber die laufenden Kosten und die Gehälter der Lehrer begleichen muss.

Nachdem die Spenden- und Darlehensmodalitäten mit dem Vorstand von CVE geklärt waren, schrieb Karoline einen „Bettelbrief“ an alle Freunde der Fundación Cristo Vive. Daraufhin gingen auf dem Spendenkonto von Cristo Vive Europa innerhalb kürzester Zeit 180.000 Euro Darlehen und über 100.000 Euro Spenden zu Gunsten der Berufsschulen ein.

In einem kurzen Schreiben bedankte sich Schwester Karoline bei allen Spendern und Darlehensgebern für die rasche Hilfe mit folgenden Zeilen: „Liebe Freunde von Cristo Vive: wir sind überwältigt von eurerer Groß-

herzigkeit und eurem Vertrauen! Der außergewöhnliche Betrag des Darlehens ist erreicht, Spenden sind weiterhin willkommen. Der Vorstand Cristo Vive Chile dankt jedem von euch, der unserem Hilferuf mit einer Spende oder einem Darlehen geantwortet hat. Cristo Vive Europa wird, wie in meinem Brief versprochen, die Darlehen vor Jahresende zurückzahlen.

Ich habe den Brief auf Spanisch übersetzt und an einige befreundete Politiker und Unternehmer geschickt. Da hat er auch eine Reaktion ausgelöst.

Euch allen nochmals von Herzen Dank!“

Von der Freude, zu dienen

Arelí Aráoz, Journalistin und Schriftstellerin, ist Vorstandsmitglied von Cristo Vive Perú

Als ich gebeten wurde, in der Fundación Cristo Vive Perú mitzuarbeiten, war ich umfangreich mit einer intensiven Arbeit zur Verteidigung der Kinderrechte in meinem Land beschäftigt, weswegen ich eine neue Herausforderung nicht unbedingt annehmen wollte, aber meine Augen begegneten dem Gesicht einer außerordentlichen Frau, Karoline Mayer, und das Feuer und die Sanftmut ihrer hellen Augen brachen meinen Widerstand, ihre leidenschaftlichen Worte, ihre klaren Ziele, ihr leidenschaftlicher Dienst für die Armen veranlassten mich, mich zur Verfügung zu stellen.

Seit damals bis heute bin ich immer wieder dankbar für das große Privileg, dienen zu dürfen, denn derjenige, der gibt, ist viel reicher und glücklicher als derjenige, der empfängt.

Es kamen schwierige Zeiten für die neu entstandene Fundación, es galt bürokratische Hürden zu überwinden, Papiere auszufüllen, eine verantwortliche Mitarbeitergruppe zu bilden, aber alles geschah mit Freude.

Es kam der sehnlich erwartete Tag, an dem die Projekte Realität wurden und ich erinnere mich an jenen wahren Satz: „Wenn jemand alleine träumt, ist es lediglich ein Traum, wenn wir alle zusammen träumen, ist es der Beginn der Verwirklichung dieses Traumes.“

Eine harte Realität in unserem „Sonqo Wasi“, dem Zufluchtsort für Frauen, die Gewalt erleiden, verwundete und misshandelte Frauen und Kinder; wir erfahren, wie schrecklich Gewalt ist. Das Haus liegt hoch über der Stadt im Herzen eines der vielen Armenviertel, die wie ein Elendsgürtel die einstmalige imperiale Stadt Cuzco umgeben. Wir erfahren täglich, dass, viel mehr als die Armut, der Mangel an Liebe verwundet.



Die Journalistin und Schriftstellerin Arelí Aráoz

Frauen zu sehen, die die Freude wieder erlangen, Kinder, die lächeln lernen, die im Spiel ihre Angst besiegen, die in die Schule gehen, während ihre Mütter einen Beruf erlernen, der ihnen ein neues Leben ermöglicht, das alles lässt die Stunden der Müdigkeit vergessen, und wenn ich mit Ana María Galiano spreche, mit all den jungen Mitarbeitern, die das Arbeitsteam von Cristo Vive Perú bilden, bekräftigen wir unser Versprechen mit Freude und Anstrengung.

In Llaquepata, einem Andendorf, umgeben von intensivem Grün und wunderbarer Landschaft, die die Armut ihrer Bewohner und die fehlenden Lebenschancen der Jugendlichen verbergen, fühlen wir das Fließen neuer Perspektiven, und wenn neue Mitarbeiter und Unternehmer sich in den Dienst für die Armen einreihen, erkennen wir, dass der Weg weit und schwierig ist, aber es nicht unmöglich ist, unsere Ziele zu erreichen.

Wenn aus Chile und aus Europa Stimmen zu uns dringen, die unsere tägliche Arbeit begleiten, und wenn junge Menschen, voll von zuversichtlicher Hoffnung, Meere und Kontinente durchqueren, um sich zu einer freiwilligen Arbeit zu verpflichten, dann rufen wir mit großer Freude und aus vollem Herzen „Christus lebt“, er ist an der Seite der Armen, er ist in den blauen Augen von Karoline und in den Armen und Herzen aller, die von einer Welt voller Gerechtigkeit und Liebe träumen.

Arelí Aráoz

Sonqo Wasi – wir haben Geburtstag

Liebe Freundinnen und Freunde von FCV Perú,

mit großer Freude grüßen wir euch im Namen aller Mitglieder von FCV-Peru, Vorstand, Mitarbeiter, Freiwillige. Vielleicht kennen einige schon den Gruß, worin wir unsere Gefühle darstellen und die größte Motivation, die uns im Dienst für Sonqo Wasi bewegt: die Frauen.

Daran erinnern wir euch und zugleich bitten wir, dass ihr mit unseren Freunden und Freundinnen diese Nachricht teilt: Wir feiern den 10. Geburtstag von Sonqo Wasi. Es ist eine Ehrung für uns Frauen, dass wir am 8. März 2004 einen Dienst begonnen haben für die Frauen, die Gewalt gegen sich und

ihre Familien erleiden. Wir wissen um die wichtige und bedeutende Rolle der Frau in unserer Zeit und um die großen Schwierigkeiten in Ausübung ihrer Staatsbürgerschaft und ihrer Rechte, um die Ungerechtigkeiten, die Ungleichbehandlung, denen sie sich gegenüber sehen.

Dank eurer Hilfe tun wir alles, um die Lebensbedingungen zahlreicher Frauen zu verbessern, die sich an unsere Fundación wenden und insbesondere an unser Sonqo Wasi. Danke an alle und insbesondere an unsere Mitarbeiter. Glückswünsche an alle, Dank an euch.

Aus Cuzco
Ana María Galiano

Eine Vision für die Lehrerbildung in Lateinamerika

oder: Das 21. Jahrhundert als Jahrhundert des Kindes? – von Wolfgang Küper

„Die Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden sollen, sondern ein Feuer, das entfacht werden will“

Michel de Montaigne (1532-1592)

Im Jahr 2002 sagte ich in einem Vortrag in Lima: „Es ist unsere Verpflichtung und wir sind auch fähig dazu, die vorhandene Schule zu verändern und sie zu einem partizipativen, demokratischen, fröhlichen und liebenswürdigen, toleranten und interkulturellen Ort zu machen mit dem Bemühen um Qualität, die das Kind in den Mittelpunkt stellt, seine Lernprozesse fördert und auch wirklich alle Kinder voranbringt, besonders die am meisten bedürftigen und die ärmsten.“

In dieser Botschaft steckt eine ganze Menge von Herausforderungen, die nicht einmal alle in unseren Schulen verwirklicht sind. Ganz besonders aber in Lateinamerika und anderen „Entwicklungsregionen“ der Welt sind sie noch nicht selbstverständlich. So haben wir bei unseren Einsätzen in Lateinamerika immer wieder festgestellt, dass sich die Lehrer ihrer eigentlichen Lehrtätigkeit gegenüber nur sehr wenig verpflichtet fühlen. Vielfach gehen die Dinge des täglichen Ringens um das Überleben angesichts der schlechten Bezahlung und der widrigen Lebensumstände (Wohnung, Schulweg, Witterungseinflüsse etc.) vor. Wie weit sind viele Lehrer und Lehrerinnen in den dortigen Regionen überhaupt fähig zu einem ordentlichen Unterricht – aufgrund ihrer (mangelnden) Vorbildung, der fehlenden Lehrermittel, der unzureichenden Lernmaterialien ihrer Schüler und insgesamt der völlig unzureichenden Ausstattung ihrer Schulen? Trotz allem finden sich immer wieder nahezu überall auf der Welt Lehrer und Lehrerinnen, die mit bewundernswertem Einsatz sich für ihre Schüler und Schülerinnen und ihr Fortkommen einsetzen. Es kommt also immer wieder sehr auf den einzelnen an.

Wie steht es um die Teilhabe der Eltern, der Gemeinden und der Schüler und Schülerinnen am schulischen Leben? Wie demokratisch ist die Schule? Was macht das Leben in ihr fröhlich und liebenswürdig im Umgang der Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schülern angesichts der noch häufig anzutreffenden körperlichen Züchtigungen, brutalen Bestrafungen und der vielfach harten Disziplin? Oder auch angesichts der tristen Umgebung vieler Klassenzimmer oder insgesamt der Schulinfrastruktur? Wie



Wird sie ausreichend für die Bewältigung ihres Lebens vorbereitet?

steht es um die Forderung, um die wir uns in Deutschland auch erst seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts gewöhnen mussten, dass ein Kind (in der Schule) unter keinen Umständen geschlagen werden darf? Wie tolerant und interkulturell ist das Schulklima in einer Umwelt von Diskriminierung und Marginalisierung gerade der in der Gesellschaft unten stehenden Volksschichten?

Wie steht es überhaupt um die Qualität der Schule? Was lernen die Schüler wirklich? Welche Ergebnisse bringt die Schule und wie geht es voran mit dem weiteren Fortkommen im

Bildungssystem? Die internationalen Schulleistungstests der letzten Jahre belegen eindeutig, dass Lateinamerika weit hinter den westlichen Industrienationen, aber auch hinter vielen Ländern Asiens, zurückliegt. Während bei uns höchstens 5 -10 Prozent der Schüler und Schülerinnen die Schule durchlaufen, ohne dass sie etwas Wesentliches gelernt haben, sind es in Lateinamerika grob geschätzt die Hälfte (allerdings in Afrika noch mehr: etwa zwei Drittel).

Um welche Inhalte geht es in der lateinamerikanischen Schule? Was tut sie, um den Kindern wirklich etwas beizubringen, was sie für die Bewältigung ihrer oft schwierigen Lebensumstände benötigen?

In wieweit werden die Rechte der Kinder geachtet, in wieweit steht das Kind wirklich im Zentrum des schulischen Geschehens? Ist es nicht vielfach so, dass das Kind für die Schule und nicht die Schule für das Kind da sein muss? Die Einsichten der modernen Lerntheorie (basierend auf den Erkenntnissen der Hirnforschung), mit denen sich selbst bei uns die Pädagogen noch schwertun, sind unter den lateinamerikanischen Lehrern oder in den Lehrerbildungsanstalten noch weitgehend unbekannt. Und schließlich sind die Benachteiligungen der Mädchen, der Schulkinder im ländlichen Raum, oder erst recht die der ethnischen Minderheiten oder der indigenen Bevölkerung in allen Untersuchungen der sozialen Verhältnisse auf dem Kontinent eindeutig nachgewiesen. Ganz zu schweigen von der international so vehement vorgetragenen Forderung der Inklusion, d.h. des gemeinsamen Unterrichts von Kindern mit und ohne Behinderung, die ja auch bei uns noch heftig umstritten und nur teilweise verwirklicht ist.

Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts hatte die schwedische Reformpädagogin und Schriftstellerin Ellen Kay das Jahrhundert des Kindes ausgerufen. Es bedarf nur wenig An-

strengung, sich klar zu machen, dass angesichts der vielen schrecklichen Umstände des 20. Jahrhunderts dieses sicher nicht zu einem Jahrhundert des Kindes geworden ist. Und wie groß sind die Aussichten dafür, dass das 21. Jahrhundert dann vielleicht zu einem Jahrhundert des Kindes wird? Angesichts der derzeit nahezu täglichen Bilder der Flüchtlingskinder aus Syrien im Fernsehen, der Bilder von den Kindern auf den Flüchtlingsbooten im Mittelmeer oder der vom Krieg bedrohten Kinder im Südsudan oder angesichts der grässlichen Entführung der Schulkinder in Nigeria, ja

selbst der ständigen Klagen bei uns darüber, dass Deutschland ein kinderfeindliches Land sei, sind die Aussichten dazu keineswegs beruhigend. So bleibt uns einstweilen nur die Hoffnung, dass wir an der Stelle, wo wir eben sind, wenigstens ein wenig dazu beitragen, dass es den Kindern auf der Welt besser ergehen möge, vor allem in der Schule oder in der Vorbereitung dazu im Kindergarten: in der Unterstützung der entsprechenden Werke in den Förderprojekten von Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru, in der praktischen Arbeit der Mitarbeit und der vielen Freiwilligen in den

Kindergärten, der schulischen Betreuung oder den Berufsschulen oder auch der allgemeinen Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit auf dem Gebiete der Schulbildung, die leider sehr rückläufig ist. Im Grunde sind wir aber auch alle gefordert, immer und überall den Kindern mit Achtung und Respekt zu begegnen, für die Wahrung ihre Rechte auch in unserer Gesellschaft einzutreten und auch denjenigen Hochachtung entgegen zu bringen, die sich unter Hintansetzung ihrer eigenen Interessen für ihre Kinder einsetzen und sie dabei nach Kräften zu unterstützen.

Neue Faltblätter für die Öffentlichkeitsarbeit

Die alten Faltblätter (neudeutsch: Flyer) sind etwas in die Jahre gekommen und mussten überarbeitet werden. Das gilt für den allgemeinen Flyer, mit dem wir über Cristo Vive in

Europa und Lateinamerika informieren und um neue Mitglieder werben, sowie für den Flyer von Casa Kappeln. Unser Mitgliedsverein in Schleswig-Holstein, der einst die erste Kin-

derkrippe der Fundación errichtet hat, engagiert sich heute unter der Leitung von Elfriede Bleske um die Kinderhorte in der Fundación Cristo Vive Bolivia. -er

Cristo Vive Bolivien

arbeitet in den ländlichen Gemeinden Bella Vista und Tiani und in der Stadt Cochabamba.

Kinderpflege und Kinderbetreuung

- 3 Kindergärten
- 2 Kinderhorte
- 2 Leseclubs (Spielhäuser)

Gesundheitsprojekt

- Ländliche Krankenstation

Berufs-Aus- und Weiterbildung

- staatlich anerkannte dreijährige Ausbildung in sieben Handwerksberufen für über 300 mittellose Jugendliche vom Land
- Internat für 50 Auszubildende

Dienste für alte Menschen

- Offizielle Anlaufstelle und Begleitung für alle Menschen in extremer Armut

Cristo Vive Peru

arbeitet in sozialen Projekten in Cusco und im Bereich ländlicher Entwicklung des Hochlands.

- Frauenhaus beherbergt jährlich etwa 50 misshandelte Frauen und bis zu 90 Kinder
- Ambitante juristische und psychologische Beratung zum Schutz vor Gewalt in der Familie, Betrug täglich, 30 Hilfesuchende und deren Angehörige
- Betreuung alter Menschen in einem Altenheim
- Dorfentwicklungsprojekt der Gemeinde Llaquapata, Kindergarten und Mittagsessen für Kinder und Senioren des Dorfes



Kinder in einem Haus in Cusco

Unterstützung von Cristo Vive

In Europa: Mitarbeit im Verein

- Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich mit ihren Ideen und Fähigkeiten in unseren Verein einzubringen.
- oder als Freiwillige/r in Lateinamerika**

- Cristo Vive Europa e.V. ist eine anerkannte Entsendeorganisation für ein weltweites Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Bewerbungen für weltweite Plätze bitte an freiwillige@cristovive.de
- Frauen und Männer mit abgeschlossener Berufsausbildung können auf ihrem Fachgebiet eingesetzt werden, auch längerfristig.
- Senioren und Senioren können als Experten ihre Erfahrungen weitergeben.

Finanzielle Unterstützung

Überweisungen auf unser Spendenkonto bei der Halstenauer Volksbank:

- Bank Identifier Code (BIC): GENODEF1PFI
- IBAN: DE41 7219 1600 0009 6700 68

Auf Wunsch erhalten Sie bei Angabe Ihrer vollständigen Adresse eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung.

Kontakt

Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V.
Gabriela Braun (1. Vorsitzende)
Stumpfle Eiche 51 a, 37077 Göttingen
Tel.: (0531) 3 59 87
E-Mail: gabi.braun@cristovive.de

CRISTO VIVE EUROPA

Partner Lateinamerikas e.V.




Christus lebt im Teil des Brotes

Den Armen Zukunft schenken

www.cristovive.de

Cristo Vive Europa e.V.

Der 2002 gegründete gemeinnützige Verein Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V. unterstützt gemeinsam mit Nichteingewandertenorganisationen in Lateinamerika und der Schweiz die von Schwester Karoline Mayer in Chile, Bolivien und Peru unter dem Namen „Fundación Cristo Vive“ zu Gunsten der armen Bevölkerung gegründeten Stiftungen. Er fördert die Kommunikation und den Austausch mit den Menschen in Lateinamerika. Und er hilft mit, den Bestand der Stiftungen finanziell zu sichern.

Cristo Vive Europa e.V.

- unterstützt die Stiftungen ideell und finanziell
- macht öffentliche, private und kirchliche Träger für eine projektbezogene Förderung und Zusammenarbeit gewinnbar
- informiert die Öffentlichkeit über die Aktivitäten der Stiftungen und über soziale Probleme in Lateinamerika



- entbietet junge Menschen zum entwicklungs-politischen Freiwilligendienst (Betreuung am „weltwärts“-Programm der Bundesregierung)

Cristo Vive in Lateinamerika

Die deutsche Schwester Karoline Mayer hat 1990, nach dem Ende der Pinochet-Diktatur, in Santiago de Chile die erste „Fundación Cristo Vive“ als gemeinnützige Stiftung ins Leben gerufen. Karoline Mayer lebt seit 1968 in Chiles Hauptstadt, mitten unter den Armen und gehört der von ihr gegründeten Schwesterngemeinschaft „Comunidad de Jesús“ an. Im Jahr 1999 folgte die Gründung einer „Fundación Cristo Vive“ in Bolivien und 2003 einer weiteren in Peru.

In allen drei Stiftungen arbeiten fast 600 fest angestellte Mitarbeiter und zahlreiche freiwillige Helfer aus verschiedenen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen politischen und religiösen Einstellungen zusammen. Diese:

- setzen sich ein für die Verbesserung der Lebensumstände der Armen, für die Achtung ihrer Grundrechte und für die Anerkennung ihrer Würde
- zeigen benachteiligten Menschen Wege zu ihrer persönlichen Selbstverwirklichung
- entwickeln beispielhafte Projekte zur Eingliederung der Armen in die Gesellschaft
- bauen Brücken der Solidarität zwischen Armen und Reichen, um so mehr Gerechtigkeit in Lateinamerika zu schaffen
- arbeiten im Kampf gegen Armut und Elend mit dem Staat zusammen

Cristo Vive Chile

Kinderpflege und Kindererziehung

Betreuung und Verpflegung von rund 850 Kindern aus verschiedenen Armenvierteln Santiagos in Kinderkrippen und Kindergartenstätten



Gesundheitsversorgung

von über 21.000 Menschen in einem familienorientierten Gesundheitszentrum, einer Poliklinik und zwei Rehabilitations- und Alkoholabhängigkeitszentren



Berufsausbildung

von jährlich etwa 1100 Jugendlichen in Handwerk, Verwaltung und Krankenpflege



Wiedereingliederung von Obdachlosen

Eine Herberge bietet 25 Obdachlosen Unterkunft für die Nacht. In einem anderen Haus wohnen etwa 20 Männer und Frauen, denen bei ihrer Reintegration in die Gesellschaft geholfen wird.

Unterstützung und Begleitung

von Menschen in extremer Armut durch verschiedene andere soziale Dienste



Badegast im Sommerlager der beiden Schulkinder



Mädchen, die sich umarmen

Die solidarische Hilfe aus Deutschland soll die Entkommen und Überwinden von Lernschwierigkeiten bei den Kindern ermöglichen. Auch Tanzen, Sport, Spiel, gelegentliche Ausflüge und als Höhepunkt des jährlich stattfindenden Zeltlagers tragen dazu bei, dass die Kinder besondere Fähigkeiten bei sich entdecken, ihre Ängste überwinden, ihr Selbstbewusstsein entfalten, und aus der viel zu früh akzeptierten Rolle des Schwermüdes herauszuwachen. Hier kommen psychologische Betreuung sowie Workshops über gesunde Ernährung, Umwelt und indigene Kultur.

Cristo Vive Europa e.V.

In dem 2002 gegründeten gemeinnützigen Verein haben sich Gruppen und einzelne Personen zusammengeschlossen, um gemeinsam die von Schwester Karoline in Chile, Bolivien und Peru gegründete „Fundación Cristo Vive“ zu Gunsten der Armen zu unterstützen.

Cristo Vive Europa e.V. entbietet junge Menschen zum entwicklungs-politischen Freiwilligendienst (Betreuung am „weltwärts“-Programm der Bundesregierung).



Ein jugendlicher Freiwilliger im Hof von Bella Vista

Kontakt

Cristo Vive Europa e.V.
Mitglied von Cristo Vive Europa e.V.
Elfriede Bleske (Vorsitzende)
Lusthof 15, 24376 Kappeln
Tel.: 04642-3701 - E-Mail: elfriede@bleske.de
Dieter Wartenberg (Geschäftsführer)
Tel.: 04642-3763 E-Mail: dieter.wartenberg@online.de
Spendenkonto:
IBAN: DE 37 219020 2300 0453 0050
BIC: GENODEF 1 EFO

Casa Kappeln

Mitglied bei CRISTO VIVE EUROPA Partner Lateinamerikas e.V.




Christus lebt im Teil des Brotes

Den Armen Zukunft schenken

www.cristovive.de

Schwester Karoline

Die deutsche Schwester Karoline Mayer lebt seit 1968 in Chiles Hauptstadt Santiago mitten unter den Armen. Sie gehört der von ihr gegründeten Schwesterngemeinschaft „Comunidad de Jesús“ an. 1990, nach dem Ende der Pinochet-Diktatur, gründete sie die Fundación Cristo Vive Chile. 1999 folgte die Fundación Cristo Vive Bolivia und 2003 die Fundación Cristo Vive Peru.

Cristo Vive Chile

Es entstanden Kinderkrippen, Suppenküchen, ein Gesundheitszentrum, zwei Berufsschulen, Rehabilitations- und Suchtambulenz, Betreuung für Obdachlose und Behinderte.

Cristo Vive Bolivien:

- 3 Kindergärten
- 2 Kinderhorte „Casa Kappeln“
- Berufsschule mit Internat
- Dienste für alte Menschen in extremer Armut

Cristo Vive Peru

- Frauenhaus für misshandelte Frauen und deren Kinder
- Dorfentwicklungsprojekt

In allen drei Stiftungen arbeiten fest angestellte und freiwillige Helfer aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen politischen und religiösen Einstellungen zusammen. Sie setzen sich für die Verbesserung der Lebensumstände der Armen ein, für die Achtung ihrer Grundrechte und für die Anerkennung ihrer Würde.

Der Verein Casa Kappeln

Unter dem Namen „Hilfe für unterernährte Kinder in Santiago de Chile“ wurde 1970 der Verein Casa Kappeln gegründet. Damals war die Not in den Armenvierteln sehr groß. Mit dem Spendenprogramm konnte Schwester Karoline für besonders bedürftige Säuglinge und Kleinkinder eine Kinderkrippe bauen. Sie heißt „Casa Kappeln“ und ist heute eine Tagesstätte für Behinderte.



Casa Kappeln in Bolivien



Seit 2000 unterstützt unser Verein in den Bergdörfern Bella Vista und Tiani bei Cochabamba zwei Horte für Kinder, die unter Lernschwierigkeiten leiden und aus armen, großenteils zerstückelten indigenen Familien stammen, bei denen Alkohol und Heroldungen oft an der Tagesordnung sind.



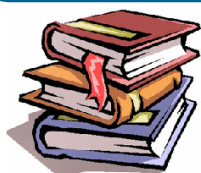
Rosa, hier am Tischplatz, ist ein Mädchen aus dem Hof. Ihre Tante, bei der sie lebt, hat sie in ein Heim im Ausland nach Arbeit suchen, ist meistens nicht zu Hause.



Dense Mutter kann bewältigen arbeiten, weil sie die Kinder im Hof gut betreut werden.



Auch Körperpflege muss gelernt werden.



Bücher- tisch

In der teuflischen Tango- Welt Argentiniens



Wolfram

Fleischhauer:

Drei Minuten mit der Wirklichkeit. Droemer Knaur, 550 Seiten, 8,95 €, ISBN 3426622564

Eine junge Tänzerin trifft einen jungen Tangostar in Berlin. Eine traumhafte Liebesgeschichte endet in einem Alptraum, denn Damián ist auf einmal wie vom Erdboden verschwunden. Als Giulietta ihm Hals über Kopf nach Buenos Aires folgt, gerät sie Schritt für Schritt in ein teuflisches Labyrinth, welches sie zurückführt zu den vergangenen Tragödien der Stadt und des Landes Argentinien.

Diese ungewöhnliche Mischung aus Liebesroman und Polit-Thriller nimmt den Leser mit auf eine Reise zu den Zeiten der argentinischen Diktatur und zeigt in erschütternder Weise auf, welche Spuren dieses Regime auch in unserer heutigen Zeit noch hinterlassen hat.

Silke Flores Hänsch

Antonio Skármeta: Mit brennender Geduld. Piper-Verlag München Zürich ISBN 978-3-492-22678-3

Ein Nobelpreisträger für Literatur wird zum Werkzeug eines arbeitsunwilligen und bis zum Wahnsinn verliebten Jünglings. In A. Skármetas Roman „Mit brennender Geduld“ gefällt diese Rolle dem alternenden Pablo Neruda zunehmend, weil er in dem arbeitsscheuen und rettungslos verliebten Mario Jiménez ein längst vergangenes Stück seiner Jahre vor sich sieht. Mehr noch gefällt ihm die wachsende Neugier des inzwischen zum Briefträger aufgestiegenen Jungen. Der möchte viel von Pablos Arbeit wissen, von der Lyrik - und alles über Metaphern. Der Dichter wird zum Lehrer; darüber wächst eine Freundschaft bis ins Abschiednehmen.

Ort der Begegnung ist das chilenische Fischerdorf Isla Negra; die Zeit der Wahl des Sozialisten Salvador Allende zum Präsidenten und deren gewaltsames Ende durch das Regime der Militärs unter General Pinochet.

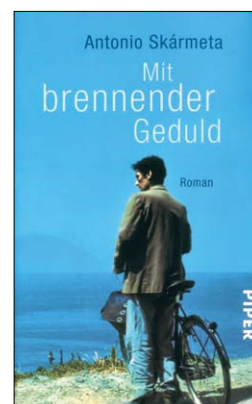
Antonio Skármeta führt den Leser in ein doppeltes Drama: Auf der Vorbühne spielt die Geschichte von Neruda und dem Briefträger und dessen Lie-

be zu Beatriz; auf der Hauptbühne agieren – eher unsichtbar, aber umso wirkungsvoller – die Ideen und Vertreter des unersättlichen Strebens nach Macht, der Oligarchie in Gestalt des Militärs.

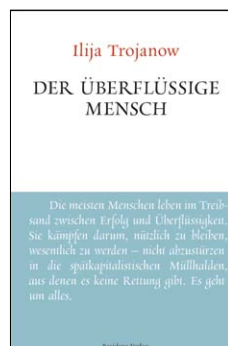
Ein Wort des französischen Lyrikers Rimbaud (+1891) stellt Antonio Skármeta seiner Hommage an Pablo Neruda voran: „Im Morgengrauen werden wir, bewaffnet mit brennender Geduld, die Städte betreten“.

Zweimal wurde diese Parabel auf das Chile der Allende-Zeit verfilmt: 1983 und 1994. 2014 ist der Roman noch aktuell. Die Macht des Wortes, die treffende Metapher, die Poesie und die Liebe wirken Wunder (In Anlehnung an den Text des Herausgebers).

Das spannende Büchlein mag wie eine Lesereise in vergangene Zeit anmuten, doch die Gegenwart spiegelt, was „früher“ mal war. *kfb*



Streitschrift für die Würde des Menschen



Ilija Trojanow:

Der überflüssige Mensch. Residenz Verlag St. Pölten 2013 ISBN: 9783701716135

Der bulgarische Schriftsteller Ilija Trojanow bringt es fertig, auf nur

80 Seiten die Probleme unserer Zeit zu umreißen. Er schreibt mit spitzer Feder, rüttelt auf und fasziniert. Ich höre seinen Schrei und teile seine Empörung: Weltweit werden genügend Nahrungsmittel produziert, damit keiner hungern

sterben müsste, aber weltweit landet die Hälfte aller Lebensmittel im Müll!? Trojanow fragt sich auch zu Recht, wohin eine Gesellschaft steuere, die es erlaubt, dass Menschen von ihrem Lohn nicht leben können oder auf die Straße gesetzt werden, weil umstrukturiert und rationalisiert wird. Er ärgert sich über die neue Mode, Frauen und Männer zu entlassen, die dann von billigen und austauschbaren Arbeitskräften ersetzt werden. Dies führt auch dazu, dass die Reichen noch reicher, immer mehr Menschen aber mittellos werden. Ob nicht dadurch unsere Demokratie in Frage gestellt sei, fragt sich Trojanow in seiner bemerkenswerten Streitschrift.

Michel Schaack

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner -er (ViSdP)
Dr. Wolfgang Küper w.k.
Michel Schaack ms
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Anschrift: Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A 37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: <http://www.cristovive.de>

Vereinsregister: VR-20641 beim Amtsgericht Ingolstadt